



RLB KUNSTPREIS
ANNA-MARIA
BOGNER
ERGO

TIROLER-LANDESMUSEUM.AT

Anna-Maria Bogner, untitelt, 2023, Zeichnung, Repro-Foto: © JMR/Dokumentation
© Bildrecht, Wien 2023

7.7.
– 29.10.23
FERDINANDEUM

RLB 
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen:
Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche
Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Summer, Summer,
Sommerzeit

DATUM

'68

www.subkulturarchiv.at



Die Sonne strahlt, der Eisbecher ist mit Schirmchen dekoriert, von den Nebentischen des Terrassencafés hört man ein Gewirr an Sprachen aus den verschiedensten Ländern und als Höhepunkt des Gebotenen beginnt eine in Anzügen gekleidete Gruppe junger Musiker, die aktuellsten Hits für die Leute von heute zu spielen. Es ist endlich Sommersaison und verschlafene Bergdörfer werden durch internationale Gäste zu Metropolen der Moderne.

Als der Österreich-Tourismus Anfang der Sechzigerjahre Fahrt aufnahm, waren die Top-Hotspots des qualitativ vollen Winter- wie auch Sommerurlaubs Bad Gastein, die Kärntner oder Salzburger Seen als auch Kitzbühel und Seefeld in Tirol. Im Wettstreit um die Gunst der Gäste versuchten findige Hoteliers mit den verschiedensten Innovationen zu punkten: ob mit Farbfernsehen, Kegel-

bahn, Schwimmbad, einer Brathendlstation oder einer modernen Diskothek im Keller – Hauptsache man hatte was, das die anderen Hotels im Ort nicht hatten. Musikalisches Showprogramm von hart bis zart, von aktueller Beatmusik samt im Gesellschaftstanz abgetanzten Absätzen, über engumschlungenen Foxtrott bis zu traditioneller Zither und Gejodle: Eine Band im Hotel war eine absolute Attraktion.

Teens in schnittigen Anzügen ergatterten Monatsverträge, was ihnen ein stetiges Sommerjob-Einkommen bescherte. Der Auftrag an die jungen Musiker war klar definiert: Bis zu sieben Stunden pro Tag Liveprogramm mit verschiedensten Musikstilen und Kostümen zu bieten und dabei möglichst genauso zu klingen wie die Originalinterpreten der dargebotenen Coverversionen von aktuellsten Hits, eigener Stil dabei unerwünscht. Für viele der Jungs ein großes



dem nahen Ausland leistete, umgekehrt gingen lokale Tanz-Combos im süddeutschen Raum auf Saison.

Seefeld war damals der Jetset-Hotspot Tirols, 16 Bands spielten allabendlich in den Nachtlokalen am Plateau, knapp 500 Meter über dem Inntal. Die im Nachhinein wohl bekannteste Saisonkapelle, die von 1961 bis 1963 im Café Corso das für die Sommerfrische erschienene Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss, waren „Die Bambis“. Die Wiener Hannes Schlader und Peter Holzer und die Bayern Mandy Oswald und Conny Fuchsberger eroberten als Quartett mit ihrem tränenrührigen Schlagerbeat samt Italo-Fernweh in der Stimme die Herzen ihrer stetig wachsenden Fangemeinde. Noch bevor sie 1964 mit ihrem Welthit „Melancholie“ die Beatles von Platz eins der Hitparade verdrängten, stieg das Quartett aktiv in die Gastronomie ein und übernahmen 1961 in Wien das Tabarin, eröffnete in Krumpendorf die Tenne und bald darauf auch eine Seefelder Dependance. Die Kanne, zuvor Klosterbräukeller und Bubi-Bar, war die beste Adresse am Platz – Stars von Udo Jürgens über Josephine Baker, Hazy Osterwald und Caterina Valente gaben sich dort das Mikrofon in die Hand.

Neue oder unbekanntere Bands spielten in Seefeld im K-Keller (Karwendelhof) oder dem Lammkeller, in der Nähe in Obsteigs Tyrollerkeller, dem Zirler Schlosscafé Fragenstein und im Fortuna, der Jonny-Bar in Wattens, dem Hubertuskeller in Kolsass, dem Hotel Claus in Reith bei Brixlegg, der See-Bar Pertisau und dem Mauracher Löchl am Achensee oder dem Auracher Löchl in Kufstein. Das sind bei weitem nicht alle Tanzschuppen des Landes, wohl aber einige derer, die Werbeanzeigen im Anzeigenteil der Tageszeitungen schalten ließen, um Publikum als auch Bands auf sich aufmerksam zu machen. In den illustrierten Werbeeinschaltungen las man von einer Vielzahl an Kapellen, die dem Namen nach genauso gut in London, Hamburg oder Paris die Bühnen der In-Crowds rocken hätten können.

The Rebels, The Fools, The Playboys, das Manhattan Quartett und die Mocambos, The Breakers oder The Pages, The Drifters, The Midnight Brothers, The Stone Beats, The Venture Five oder die Stars der Innsbrucker Szene, die sich zuerst The Strangers und dann einfach nur The Boys nannten – hinter all diesen klingenden Namen steckten junge Tiroler Teenager, die den Traum einer Musikerkarriere lebten und die Chancen, die sich durch den Saisontourismus irgendwo zwischen jugendlicher Subkultur und Kommerz boten, für eine Zeit lang nutzten. Spuren hinterließen nur wenige, Tonträger existieren nur von den im süddeutschen Raum aktiven Venture Five und The Boys, die neben den Engagements dann doch mal die Möglichkeit einer in Tirol komplett unmöglichen Plattenaufnahme



2

Rockstar-Abenteuer. Es wurde gefeiert, eine Sommerliebelei oder ein Techtelmechtel mit einer Urlauberin ergab sich auch ab und an, und dazu kam ein bisschen Geld. Nicht schlecht in jungen Jahren. Das Nachtleben in den Top-Spots war kostspielig, teures Importbier und Mindestkonsum von 50 Schilling (bei 300 Schilling pro Monat Lehrlingsgehalt) – da lohnte es sich, auf der Bühne zu stehen und gratis trinken zu können. Die meisten sahen sich nicht als echte Musiker, es ging auch nicht darum, Schallplatten aufzunehmen, denn Aufnahmen in einem Studio hätten bedeutet, einen Monatsvertrag nicht erfüllen zu können, wodurch man gleich für ein ganzes Monat ohne Engagement gewesen wäre. Je moderner und internationaler das Hotel war, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass es sich auch über Agenturen vermittelte Kapellen aus Wien oder



3

erhielten. Geld vom Plattenverkauf gab es keines, vielmehr galt eine Vinyl-Single als erweiterte Visitenkarte, die wieder zu vermehrten Auftrittsmöglichkeiten verhalf.

Die Geschichte der Boys, die beim kleinen Münchner Label International sogar Österreichs ersten Beat Longplayer veröffentlichten, ist bezeichnend für die Plattenindustrie der Zeit. Erst Jahrzehnte später mit dem Aufkommen des Internets erfuhren sie, dass ihre Platten zu der Zeit auch in Spanien und Jugoslawien auf den Markt kamen und sie dafür nie Geld bekamen. Regelmäßige Live-Auftritte sorgten für regelmäßiges Einkommen, die Saison kam da gerade recht, um ein Teenager-Musikerleben zu finanzieren. Anfang der Siebzigerjahre verschwanden die Bands aus den Lokalen und wurden immer häufiger von Disc Jockeys abgelöst. Sie waren als Einzelunterhalter billiger als eine ganze Gruppe.

ALBRECHT DORNAUER

1 The Boys – die Stars der Innsbrucker Szene waren stets auf Saison in Süddeutschland.

© Subkulturarchiv Innsbruck

2 Die Playboys klangen nach großer Welt, waren aber Tiroler Teenager mit Coverqualitäten.

© Subkulturarchiv Innsbruck

3 Wurden berühmt: Die Bambis, die in der Seefelder Corso Bar auftraten.

© Trash Rock Archives

4 Sombrero inklusive: Manhattan verbreiteten Sommerstimmung.

© Subkulturarchiv Innsbruck